

... Farbe als Material, Farbe als Kontext, Farbe als Inhalt

Die „Ränder“ von Christian F. Kintz sind als aktuelle Arbeiten eine konsequente Weiterführung seiner jahrelangen, konzentrierten Beschäftigung mit Farbe. Die nur scheinbar monochromen Bilder in unzähligen Farbtönen und drei Formaten, die den Kern und immer wiederkehrenden Bezugspunkt von Kintz' Arbeit bilden, sind hier in dieser neuen Serie reduziert auf ihren Rand, als hätten sie sich diskret horizontal in die Wand zurückgezogen. Die vormals der Bildfläche ebenbürtige Seitenansicht mit ihrer archäologischen Aufschlüsselung der Farbschichten wird nun zum alleinigen Gegenstand. Der Rand ist so gleichzeitig zum Objekt und Bild geworden. Wasserfallartig ergießt sich die volle Pracht seines Materials und lässt den Betrachter über das Auge Geschmack auf der Zunge fühlen.

Wie die Ränder leiten sich auch die Fotoarbeiten von den Bildern auf Leinwand ab. Am Ende steht hier nicht mehr der satte Körper der Ölfarbe, sondern sein nun zartes, zweidimensionales Abbild. Am Anfang aber stand eine Art Archiv mit Hunderten von Leinwandzuschnitten, die alle je von Kintz benutzten Farben bergen. Minimale Verschiebungen und deren Mehrfachbelichtungen ergeben neue Farbwerte, die sich im Medium der Fotografie von ihren Ursprüngen zu befreien scheinen.

Kintz nimmt eine Rekapitulation seiner Farbwelt in einer neuen Form vor. Die Fotografien bilden nicht nur Schichtungen ab und erzeugen wiederum Schicht um Schicht, sondern stehen am Ende einer langen Kette künstlerischer Schritte; Vom Malprozess über die Farbdokumentation hin zum Grundstein von Arbeiten, die ihrerseits alles umkehren und der Farbe letztlich eine neue Wirkung und Wertung verleihen.

Dadurch, dass in der Arbeit von Christian F. Kintz Gegenständlichkeit und Außenwelt keinen Platz haben, bleiben die Farben unantastbar. Sie drücken nur sich selbst aus, in ihren grenzenlosen Variationen, ohne Pathos, Zeitbezug und symbolische Bedeutung. In der Beschränkung auf Farbe liegen unbegrenzte Möglichkeiten. Farbe, die sonst nur als Mittel erscheint, wird in ihrer Hauptrolle erhaben.